

ständiger Schauer und Techniker wird die Regulirung und das Abtreiben der Bäume und Büsche der Flußufer das Maß des Nöthigen und unbedingt Nutzbringenden nicht überschreiten. So lesen wir z. B. in einer Bekanntmachung der Regierung zu Nachen, daß zum Schutze der Vögel die Hecken nur vom 15. Oktober bis 15. März beschnitten werden dürfen, — — ein Zeichen, daß die Regierung dem Vogelschutz sympathisch gegenüber steht.

Wir können also ruhig der fraglichen Regierungsverfügung und ihrer Ausführung entgegensehen; unsere Sänger werden sich mit geringer Ausnahme nach wie vor auf dem schwankenden Rohr und den biegsamen Weiden wiegen.

## Das Verschwinden der Nachtigall.

Von B. Grobe.

Gleichwie ein unerklärliches Vermehren oder Verschwinden bestimmter Fischartungen in dem oder jenen Gewässer bereits constatirt ist, so scheint auch im Leben der Vogelwelt ein ähnliches Verhältniß mitunter zu Tage zu treten.

In hiesiger Gegend — Roitzsch im Kreis Torgau — ist in verschiedenen Ortschaften im verflossenen Frühjahr die Nachtigall zwar während ihres Zuges kurze Zeit erblickt worden, darauf jedoch gänzlich wieder verschwunden. Fast jeder Ort hatte vordem im Garten oder Park ein Paar, häufiger noch mehrere Paare dieser lieblichen Sänger aufzuweisen; selbst in den tiefen Waldungen hörte man an geeigneten Plätzen ihren melodischen Gesang. Das ist nun anders geworden. Der Naturfreund fragt vergebens nach der Ursache dieser beklagenswerthen Erscheinung und bleibt im Dunkeln hierüber. Wurden früher vielleicht Nester der Singvögel, wie dies anderweitig auch wohl geschehen, durch Muthwillen und Unverstand der Jugend zerstört, so kann ein solcher Frevel gegenwärtig durchaus nicht vorausgesetzt werden, weil eine strenge Schuldisciplin in dieser Hinsicht ungemein erfolgreich wirkt. Nachstellungen der Nachtigallen durch Menschen dürfte überhaupt fast als ausgeschlossen zu betrachten sein. In meinen ziemlich großen Gartenanlagen hatte ich vor einigen Jahren das Vergnügen, fünf Paare zu sehen. Ich glaube, daß ich nur durch den unausgesetzten Schutz, welchen ich den Sängern verschaffte, diese Freude erlebte. Sobald ein Nest aufgefunden worden war, wurde es von der Hand des aufmerksamen Gärtners in vielen Fällen mit Reisig dergestalt umgeben, daß Igel und Rabe unmöglich zur Plünderung schreiten konnten. Mit größter Sorgfalt und manchem Zeitaufwand ließ ich die hier nicht selten vorkommenden rothrückigen Bürger (*Lanius collurio*) überwachen und die zudringlichsten ihrer Art tödten. Ihre Mordlust ist bekanntlich eine unbegrenzte. Eier und Junge der Singvögel fallen ihnen zur Beute, auch Nester bleiben in der Nähe ihrer Nistplätze

nicht unverfehrt und werden oft zerrissen. Trotz der angewandten Vorsicht gelang es nicht immer, eine jede Nachtigallenbrut zu sichern; dann und wann ging eine solche verloren, was allerdings ein Nachtheil gewesen sein möchte, da die jungen Nachtigallen ihre Geburtsstätte wieder auffuchen und sich unweit derselben, wenn das Terrain nicht zu ungünstig ist, anzufiedeln pflegen. — Vielleicht erklärt sich das Verschwinden im vorliegenden Falle noch am ersten dadurch, daß zufälligerweise durch Stürme unsere Thiere auf der Reise nach dem wärmeren Afrika und Asien sämmtlich verunglückt sind. Schwerlich kann ich mir aber denken, daß die Amsel (*Turdus merula*), welche sich seit mehreren Jahren bei mir sehr stark vermehrt hat, die Nachtigallen verdrängen könnte. Dreist ist jene in der That, sie kommt im Winter selbst vor Wohnräume und nimmt allerhand ihr gebotene Nahrung, besonders Fleisch, mit vieler Begierde an. Man behauptete ja schon wiederholt, daß mit dem Einzuge dieses Vogels, der sicherlich eine Zierde des Gartens und Parks bildet, der Weggang der Nachtigallen in Verbindung stände. Auch scheint mir wenig glaubhaft, daß eine kleine, innerhalb kurzer Zeit auf dem nahen Felde und in den hiesigen Gärten eingerichtete Fasanerie, die übrigens an sonstigen hier in Betracht kommenden Stellen nicht existirt, die Veranlassung zum Abzuge gewesen sei. Schon die Sicherstellung dieser Fasanerie erfordert ein fortwährendes Wegfangen des Raubzeuges jeglicher Art, und ist es daher unzulässig, anzunehmen, daß durch letzteres eine Störung der Singvögel verursacht worden wäre.

Es würde mir nun hochwillkommen sein, von kompetenter Seite einen Aufschluß über die geschilderte Calamität zu erhalten, zumal mir dadurch vielleicht Mittel und Wege angegeben werden könnten, meine Anlagen, welche Alles — dicke Bosquets zc. — bieten, was die kleine Vogelwelt zu ihrem Gedeihen wünschen muß, mit dem herrlichsten unserer Sänger wieder zu bevölkern.\*)

Roizsch bei Domnitzsch im Januar.

## Ein Beitrag zu dem Artikel: „Die Nebelthäter in der Vogelwelt“.

Von A. Löpel.

Im Anschluß an den von unserm allverehrten ersten Redacteur Herrn Prof. Dr. Liebe, in Nummer I. des vorigen Jahrganges unserer Monatschrift, gebrachten Artikel: „Die Nebelthäter in der Vogelwelt“, erlaube ich mir ganz ergebenst, folgendes Erlebte darzulegen.

Innerhalb meiner „vier Pfähle“ steht in unmittelbarer Nähe der in den Hof

\*) Alle Beiträge, welche zur Lösung dieser und verwandter Fragen dienen, sind höchst willkommen, nur muß die Erörterung, um uns eines alten Wahrspruchs zu bedienen, „collegialisch in aller Freundschaft und Liebe“ geschehen.

Die Redaktion.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Grobe B.

Artikel/Article: [Das Verschwinden der Nachtigall. 66-67](#)